

Mit dem neuen faltboot nach Amazonien

Kreischa/Buenos Aires
Die Weltenbummler Marion und Michael Pötzschke sind gestern zu ihrer zweiten großen Amerikareise aufgebrochen.

Von Dorit Oehme

SZ.FREITAL@DD-V.DE SZ
17.6.10

Freunde brachten zum Abschied noch die ersten Gartenerdbeeren. Nach einer kurzen Nacht stiegen Marion und Michael Pötzschke dann gestern Morgen in den Flieger. Von Dresden über Frankfurt am Main ging es nach Buenos Aires. In der argentinischen Hauptstadt wartete Reisemobil „Knuffi“ auf die beiden Kreischaer.

Dieselpumpe im Gepäck

Rund 125 000 Kilometer sind die Weltenbummler von April 2007 bis Oktober 2009 mit dem geländegängigen Bremach Extreme auf ihrer Tour „Von Alaska bis Feuerland“ über den amerikanischen Doppelkontinent gereist. „Nach acht Monaten Trennung werden wir unser treues Gefährt als Erstes in Empfang nehmen“, sagte Michael Pötzschke vor der Abreise. Eine neue Dieselpumpe habe er im Gepäck, die wolle er selbst einsetzen. Dann sei das Auto fahrbereit.



Am Abend vorm Abflug schultern Marion und Michael Pötzschke ihr neues faltboot noch selbst. Auf ihrer Lateinamerikareise werden sie sich dann von ihm tragen lassen.

Foto: Dorit Oehme

Erstes Ziel ist die Ostküste Brasiliens. Das Amazonasgebiet, Venezuela, Kolumbien und Nordperu stehen danach auf dem Plan. „Ansonsten ist alles offen“, betont Pötzschke. Auch wie lange das Abenteuer insgesamt dauern soll, wissen die Kreischaer noch nicht.

„Auf unserer ersten Reise haben

wir in Südamerika so viel Schönes ausgelassen. Dafür wollen wir uns jetzt ausgiebig Zeit nehmen. Und wir wollen uns mehr Erholung gönnen“, sagt Marion Pötzschke. Sie erklärt: „Kolumbien wollten wir beim ersten Mal aus Sicherheitsgründen ursprünglich auslassen. Doch dann haben wir dort ganz ei-

gene, andere Erfahrungen gemacht. Deshalb wollen wir unbedingt wieder hin.“ Sehr mutig seien sie eigentlich nicht, sagt Marion weiter. „Doch wir informieren uns gründlich, wägen ab und letztlich zieht uns Michaels Neugier vorwärts.“ Auch diesmal wird sie keinerlei Schmuck tragen, nicht mal künstlichen und auch den Ehering wird sie wieder weglassen.

Bergsteigen in Peru

Mit ihrem Spanisch können sie sich mit Einheimischen verständigen und unterhalten. „Wo Portugiesisch gesprochen wird, werden wir damit zumindest verstanden“, erzählt Michael. Wieder wollen sie auch wandern, klettern und paddeln. In Peru wollen sie den 6288 Meter hohen Nevado Ampato diesmal ganz besteigen. Beim vorigen Mal fehlten noch knapp 300 Meter bis zu den drei Inkagräbern auf dem Gipfel. „Die wollen wir unbedingt sehen“, sagt Michael.

Ab und an werden sie „Knuffi“, ihr rollendes Zuhause, stehen lassen und in der freien Natur zelten. „Plätze an Flüssen sind uns am liebsten“, verrät Marion. Irgendwo im Amazonasgebiet werden die Kreischaer ihr neues faltboot ins Wasser lassen. Und spätestens dann werden sie auch wieder ausgiebig Tiere beobachten.